

arbeit und der Erziehung der Kinder, damit sie Zeit zum Studium und zur Qualifizierung gewinnen.

Unser Büro der Kreisleitung beschäftigt sich seit langem mit diesen Fragen. Seit vier Jahren führen wir zweimal im Jahr Schulungen mit den Vertreterinnen der Frauenausschüsse durch. Zweimal haben wir solche Schulungen bereits für fortgeschrittene Frauenausschußmitglieder durchgeführt. Jedesmal hatten wir zwar gute Erfolge, wir haben auch Kandidaten aus den Reihen der Teilnehmerinnen solcher Lehrgänge gewonnen, aber irgendwas fehlte noch. Es fehlte, daß wir durch praktische Hilfe den Frauen irgendwie Erleichterung schafften. Wir wußten durch die systematische Arbeit mit den Frauenausschüssen, welche Sorgen unsere Frauen haben und was sie bedrückt: das Wäschewaschen, Ausbessern und Plätten der Wäsche u. a.

Nach einer Beratung im Büro unter Teilnahme der Vertreterinnen der Frauenausschüsse erhielten unsere Genossen im Staatsapparat den Parteiauftrag, einen sogenannten Heinzelmännchen-Betrieb zu schaffen. Ganz bescheiden haben wir begonnen. Zunächst sollte dieser Betrieb die Aufgabe haben, die Wohnungsreinigung und das Fensterputzen zu übernehmen. Was gab es da nicht alles für Auffassungen und Zweifel, als wir dieses Problem anpackten. Selbst mit unseren Genossen im Staatsapparat mußten wir uns herumschlagen, bis sie einsehen, daß das eine wichtige politische Aufgabe ist. Einige sagten: das ist eine sehr gute Sache, aber sie ist nicht zu realisieren; um so einen Betrieb zu schaffen, hätten wir keine Räume; woher sollen wir die Arbeitskräfte nehmen; unmöglich, das schaffen wir nicht!

Wir ließen jedoch nicht locker. Wir argumentierten: Zum Aufbau des Sozialismus braucht man Kader, braucht man auch die Frauen. Also müssen Bedingungen geschaffen werden, die den Frauen die Qualifizierung ermöglicht. Und wir haben diese Bedingungen geschaffen. Jetzt ist diese Aufgabe kein Problem nur der Frauen, sondern es ist ein allgemeines Problem unseres ganzen Kreises. Das inzwischen geschaffene Dienst-

leistungskombinat mit rund 330 Beschäftigten erfreut sich bereits eines breiten Zuspruches der Bevölkerung unseres Stadtbezirkes. Dadurch haben wir nicht nur den Frauen die Arbeit erleichtert, sondern auch zusätzliche Arbeitskräfte für unsere Produktion gewonnen.

Wir sind um eine Erfahrung reicher. Wenn wir nicht so hartnäckig drangeblieben wären, dann wäre auch aus dieser Sache nichts geworden. Sicher kennen alle Genossen das Märchen von den Kölner Heinzelmännchen. Dort war, weil Erbsen gestreut waren, alles erschreckt und wieder auseinandergelaufen. Das ist natürlich ein Märchen. Wir haben aufgepaßt, daß bei uns keiner Erbsen streut. Jetzt können die Bürger vom Prenzlauer Berg dem Dienstleistungskombinat nicht nur den Auftrag geben, ihre Wohnungen zu reinigen, sondern sie können sich dort auch Kleinigkeiten machen lassen. Es werden auch solche Dinge erledigt wie Wäscheausbessern, Schneiderarbeiten und Teppichklopfen mit unserer bisher noch einzigen Teppichklopfmaschine. Das Dienstleistungskombinat verfügt heute über eine größere Repassieranstalt, über einen modernen Expresß-Bettfedern-Reinigungsapparat, über einen kommunalen Schubbetrieb, über Heißmangel und Rolle. Und wenn jemand in den Regen gekommen und naß geworden ist, dann braucht er nur in die Dimitroffstraße, Nähe Schönhäuser Allee, zu gehen, um sich frisch auf bügeln zu lassen. Er kann gleich darauf warten. Es ist auch eine Fernseh- und Rundfunk-Reparaturwerkstatt eingerichtet worden. Wir haben also Fragen angepackt, durch die wir bei der Verwirklichung der Forderungen des 6. Plenums einen guten Vorlauf haben.

Ich will damit nicht sagen, daß nun alles in Ordnung ist. Tatsächlich war das bis zu diesem Jahr noch ein Verlustbetrieb. Erst am Ende dieses Jahres werden wir mit plus-minus-null abrechnen. Wir haben nun auch dafür gesorgt, daß in enger Zusammenarbeit mit den Ausschüssen der Nationalen Front Annahmestellen in den Betrieben und in den Wohngebieten geschaffen werden.